

Z U D E N
I N S C H R I F T E N D E R
11. D Y N A S T I E

V O N

J A K O B | P O L O T S K Y



9

1964

Georg Olms Verlagsbuchhandlung
Hildesheim

DIE ARBEIT
IST ZUGLEICH ALS
GÖTTINGER DISSERTATION
GEDRUCKT WORDEN

07c 1286

493.117

✓ 493.11(2)

VORWORT

Daß von dieser Schrift mehr erwartet werde, als sie bieten will, habe ich durch die Fassung des Titels zu verhindern gesucht, der ungefähr das besagen soll, was man in früheren Zeiten mit „*Observatiunculæ varii argumenti ad . . . spectantes*“ ausgedrückt hätte. Aus demselben Grunde sind die beiden ersten Kapitel nicht „*Paläographie*“ und „*Epigraphik*“ überschrieben. Namentlich in dem zweiten habe ich nicht den geringsten Versuch einer historischen Darstellung gemacht, die notwendiger Weise zu einer sehr umfangreichen Untersuchung über die Anfänge des Schreibens in Horizontalzeilen hätte werden müssen. Dazu fehlt mir vor der Hand das Material, und so habe ich mich darauf beschränkt, einige mir aufgefallene Erscheinungen zu beschreiben. — In den sprachlichen Abschnitten kam es mir darauf an, der Tatsache Rechnung zu tragen, daß nicht Alles was zwischen der Herakleopoliten- und der Hyksoszeit liegt, als „*M. R.*“ zusammengeworfen werden darf. Während das *Wörterbuch* bereits dahin gelangt ist, innerhalb des N. R. Unterabteilungen einzuführen, wird für die Inschriftenliteratur des M. R. tatsächlich innerhalb jener Grenzen nicht geschieden. Lügen die Urkunden gesammelt und zeitlich geordnet vor, wie es für das N. R., zum Teil wenigstens, bereits der Fall ist, würde sich die Notwendigkeit dazu von selbst ergeben und die Scheidung auch leichter durchzuführen sein.

Ferner war es meine Absicht, die Bedeutung der noch stark vernachlässigten Sprachformeln überhaupt vor Augen zu führen und, wo sich die Veranlassung dazu bot, ihre Entwicklung innerhalb der jeweils gegebenen Grenzen ausführlich zu verfolgen. Daß ich bei der Bestimmung dieser Grenzen gelegentlich (§ 73 f—o) weniger auf die Einhaltung des eigentlich gebotenen zeitlichen Rahmens als auf eine möglichst umfassende geschichtliche Darstellung bedacht war, schien mir ein geringes Übel angesichts der Möglichkeit zu zeigen, auf was alles bei der Behandlung solcher Dinge geachtet werden muß. Weniges ist auf diesem Gebiete so banal, daß es sich nicht lohnte, es zu belegen, und zwar mit möglichst vielen, wenn es geht mit allen erreichbaren Beispielen. Nur zu leicht setzen sich sonst ebenso bestimmte wie unzutreffende Vorstellungen fest über die Häufigkeit einer Formel, über die zeitlichen Grenzen ihres Vorkommens, über das zahlenmäßige und zeitlich oder sonstwie bedingte Verhältnis verschiedener Fassungen zueinander, bisweilen sogar über den genauen Wortlaut: cf. z. B. § 5 i (p. 7).

Infolge meiner Entfernung von Berlin habe ich mir meine Arbeit bei weitem nicht so ausgiebig durch Heranziehung der *Wörterbuch*-Sammlungen vereinfachen können, wie es sonst nahegelegen hätte (cf. p. 2 n. 1). Indessen war es mir grundsätzlich sehr lieb, daß ich so gut wie Alles selber sammeln mußte, und in einigen Fällen hoffe ich aus der Not eine Tugend gemacht zu haben.

Meine beiden hochverehrten Lehrer Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. K. SETHE und Prof. Dr. H. KEES haben der von ihnen angeregten Arbeit unermüdlich ihr Interesse und ihre Hilfe zuteil werden lassen, sie haben mir durch Hinweise die Sammlung der

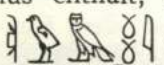
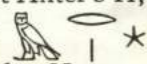
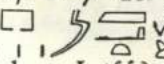
zerstreuten Inschriften erleichtert und mir manches neuerschienene Buch zur Verfügung gestellt, das mir sonst noch nicht zugänglich war. Herr Geheimrat SETHE hat mich außerdem in selbstloser Weise mit eigenem Material unterstützt: ich verdanke ihm Abschriften der unveröffentlichten Inschrift *Kairo entr.* 34346 und der zwar veröffentlichten, aber mir nicht erreichbaren Inschrift *Zapiski* 1912 pl. 3 — der betreffende Band der russischen Publikation fehlt durch einen tückischen Zufall in Göttingen, Berlin (St. B. und Bibl. der Staatl. Mus.), München und Halle (Bibl. der D. M. G.). Ganz besonderen Dank schulde ich der Verwaltung des *Metropolitan Museum of Art* in New York, namentlich Frau Dr. CAROLINE RANSOM WILLIAMS und Herrn HERBERT E. WINLOCK, durch deren gütige Vermittlung ich die Erlaubnis zur Benutzung und späteren Veröffentlichung dreier wertvoller Inschriften dieses Museums, sowie ausgezeichnete Photographien und Zeichnungen derselben erhielt; ferner Herrn Prof. Dr. J. H. BREASTED, der selbst diese Inschriften zu veröffentlichen beabsichtigte und zu meinen Gunsten verzichtet hat. Herr Dr. ALAN H. GARDINER verpflichtete mich durch die Nachprüfung einer Anzahl von Lesungen in Inschriften des Brit. Mus.; außerdem hatte er die Güte, mich auf die für meine Zwecke sehr ertragreiche unveröffentlichte Inschrift *Brit. Mus.* 1671 hinzuweisen, mir eine Photographie von ihr zu senden und ihre Benutzung für diese Arbeit zu gestatten. Herr Mag. W. ERICHSEN schließlich überließ mir leihweise eine vorzügliche Photographie der von LANGE veröffentlichten Inschrift *Ny Carlsberg* 1241.

Von früheren Arbeiten über die 11. Dyn. und ihre Denkmäler nenne ich mit besonderem Dank H. O. LANGE's Bearbeitung der drei Inschriften des *Intf ms Mjj.t* (*Aeg. Zs.* 34, 26 ff.; *Sitzgsber. Berl. Akad.* 1914, XXXVIII, 991 ff) und WINLOCK's Aufsatz *The Theban necropolis in the M. K.* (*Amer. Journ.* 32, 1 ff.).

Waake, Pfingsten 1929.

J. POLOTSKY.

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN ZITATEN UND ABKÜRZUNGEN

- Amer. Journ.* = *The American Journal of Semitic Languages and Literatures*.
- ANTHES, Hatnub* = *Die Felseninschriften von Hatnub* = *Unters. zur Gesch. u. Altertums-kunde Aegyptens*, hrsg. von K. SETHE, Bd. 9, Lpz. 1928.
- Berl. Abdr.* = LEPSIUS'sche Abklatschsamm-
lung im Besitze des Berliner Wörterbuchs.
Nr. 610 ist eine als *Rom 3* bezeichnete
Stele der ehemaligen Slg. ATHANASI, deren
gegenwärtiger Aufenthaltsort mir nicht
bekannt ist.
- Brit. Mus.* nur nach den *registration numbers*
zitiert, die in den offiziellen Veröffentlichun-
gen in eckige Klammern geschlossen sind.
- Florenz* soweit nichts Anderes angegeben,
nach den Nrn. des *Catalogo generale* zi-
tiert, wo die Inschriften auch abgedruckt
sind. Die nach der *Inv.*-Nr. zitierten
Stücke sind nicht veröffentlicht und nach
den Abschriften des Wb. benutzt.
- Kairo entr.* = No. (bzw. Journal) d'entrée.
- Metr. Mus.* = The Metropolitan Museum of
Art, New York. Die zitierten Inschriften
sind nicht veröffentlicht. 13 · 182 · 3 ist
eine Stele Antef's I, die ein Gebet an die
untergehende Sonne und einen Hathor-
Hymnus enthält, 14. 2. 6 der Grabstein
eines  aus der Zeit Antef's II,
14. 2. 7 der Grabstein eines  ★
 aus der Zeit des Nomar-
chen Intf-3 ms Ikw.
- Moskau* = *Pamjatniki muzeja izjaščnych is-
kusstv imeni Imperatora Aleksandra III
v Moskvě*, Moskau 1912.
- Mus. Münt.* = Museum Münsterianum, d. i.
die Sammlung des Bischofs von Seeland
FRIEDRICH CHRISTIAN KARL HEINR. MÜN-
TER (1761—1830) im Besitze der Ny Carls-
berg Glyptothek zu Kopenhagen. Publ.:
VALD. SCHMIDT, *Mus. Münt.*, Brüssel
1910. Nr. 1, der Grabstein eines Generals
Intf, ist auch von PIEHL: *Rec. trav.* 1,
133 und MADSEN: *Rev. ég.* 12, 217—18
veröffentlicht.
- Ny Carlsberg 1241* veröff. von LANGE: *Aeg.*
Zs. 34, 26—7; eine ungenügende Photo-
graphie bei VALD. SCHMIDT, *Choix de
monum. ég.*, 2 me série (1910), pl. 8.
- Südd. Grabst.* = W. SPIEGELBERG u. Gen.,
*Aeg. Grabsteine und Denksteine aus süd-
deutschen Sammlungen*, I—III, Straß-
burg 1902—6. Nach Band und Nr. zitiert.
- Teti Pyr. Cem.* = C. M. FIRTH and B. GUNN,
*Teti Pyramid Cemeteries = Excavations
at Saqqara*, VII, 2 voll., Kairo 1926. Auf
den Textband ist mit *p.*, auf den Tafel-
band mit *pl.* verwiesen.
- Turin* nach den Nrn. des *Catalogo generale*
zitiert, wo die Inschriften aber nicht abge-
druckt sind. 1447 ist am Vollständigsten ver-
öffentlicht von FR. ROSSI: *Atti della R. Acca-
demia delle Scienze di Torino* 13 (1877—8)
pl. 21; 1513 von MASPERO: *Rec. trav.* 3,
117—8 und besser von PIEHL, *Inscr. hgl.* 1
pl. 82A; *Turin* „2“ ist die von MASPERO:
Rec. trav. 3, 114 unter dieser Nummer ver-
öffentlichte Inschrift, deren Katalognum-
mer ich nicht habe feststellen können.
- Univ. of Calif. Steles* = HENRY FRED. LUTZ,
*Eg. tomb steles and offering stones of the
Museum of Anthropology and Ethnology
of the University of California = Univ. of
Calif. Publications. Egyptian Archaeo-
logy*, vol. 4, Lpz. 1927. Nach den Nrn. der
Inschriften zitiert.
- Wörterbuch* mit Band, Seite und Beleg-
nummer = *Wörterbuch der ägyptischen
Sprache . . . hrsg. von AD. ERMAN und
H. GRAPOW*, Lpz. seit 1925; bis jetzt
6 Lieferungen. — Mit *Wb.* dagegen sind
die Sammlungen des Wörterbuchs gemeint.
- Zap.* = *Zapiski Vostočnago Otdělenija Im-
peratorskago Russkago Archeologičeskago
Obščestva*.

VERZEICHNIS DER DATIERTEN INSCHRIFTEN DER 11. DYN., DIE IN DIESER ARBEIT ZITIERT SIND

- Ann. serv.* 8, 245: Mentuhotep III. *Hammamat* 113: Mentuhotep V, J. 2. *Metr. Mus.* 13. 182. 3: Antef I.
[*Berlin* 13272]: wie *Brit. Mus.* — 114: Mentuhotep IV, J. 8. *Metr. Mus.* 14. 2. 6: Antef II.
1164. — 191: Mentuhotep V. J. 2. *Mus.* 1164.
Brit. Mus. 614: Antef II. — 192: Mentuhotep V, J. 2. [*Qurneh* pl. 2 oben]
— 1164: Mentuhotep III. *Kairo* 20502: Antef II. — unten: Antef I.
— 1203: Mentuhotep I. — 20512: Antef I, J. 50. *Turin* 1447: Mentuhotep III,
Hammamat 110: Mentuhotep — *entr.* 34346: Mentuhotep I. J. 46.
V, J. 2. *Louvre* C. 14: Mentuhotep III. *Zapiski* 1912 pl. 3: Antef I.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort.	V
Erläuterungen zu den Zitaten und Abkürzungen.	VII
Verzeichnis der datierten Inschriften der 11. Dyn., die in dieser Arbeit zitiert sind.	VII
Einleitung	1—9
§ 1 Das Thema p. 1; §§ 2—4 Verwertbarkeit der Sprachformeln pp. 1—3; § 5 Exkurs über das Epitheton „Fest an Fuß u. ä.“ pp. 3—8; § 6 Abgrenzung des Materials pp. 8—9; § 7 Königsliste der 11. Dyn. p. 9.	
Paläographisches	10—15
Nach der THEINHARDT-Liste geordnet, §§ 8—29.	
Epigraphisches	16—18
§§ 30—31 Zeichenanordnung pp. 16—17; § 32 Ersparung gemeinsamer Zeichen bei asyndetisch nebeneinandergestellten Ableitungen desselben Stammes; § 33 Aufrechtstellung wagerechter Zeichen p. 18.	
Lautliches	19—22
A. Vertauschungen verwandter Laute: § 34 <i>h</i> für <i>h</i> p. 19; § 35 <i>h</i> für <i>h</i> pp. 19—21 [Exkurs über (<i>h</i> <i>h</i> . <i>t</i>) <i>h</i> ³ <i>m</i> . <i>t</i> und <i>h</i> ³ <i>m</i> (- <i>h</i> . <i>t</i>)]; § 36 <i>z</i> für <i>s</i> ; § 37 <i>t</i> für <i>t</i> ; § 38 <i>d</i> für <i>d</i> p. 21; § 39 <i>d</i> für <i>d</i> p. 22.	
B. Metathesis bei Zischlauten: § 41 p. 22.	
Stehende Wendungen	22—30
§ 42 „Ich verbrachte eine Lebenszeit, groß an Jahren, unter König NN“ p. 22; § 43 „Ich tat was die Großen liebten und die Geringen lobten“ p. 22; § 44 „Ich bin ein {Er liebt das Gute und haßt das Böse}“ p. 23; § 45 „Niemals kam etwas dabei vor“ p. 24; § 46 „Ich gab Brot dem Hungrigen [, Wasser dem Durstigen], Kleider dem Nackten“ pp. 25—26; § 47 „Ich bin aus meinem Hause herausgegangen und in mein Grab hinabgestiegen“ pp. 27—29; § 48 „Ich bin einer, der seinen Charakter ‘machte’, den die Menschen lieben (<i>var.</i> den sein Herr lobte) täglich von früh bis spät“ p. 30.	
Anhang dazu: Phrasen, die literarischen Texten und biographischen Inschriften gemeinsam sind, §§ 49—54, pp. 30—32.	
Epitheta	33—39
§ 55 <i>tw</i> ³ ; § 56 <i>w</i> ³ <i>m</i> <i>i</i> ³ <i>w</i> . <i>t</i> . <i>f</i> , ³ <i>m</i> <i>s</i> ³ <i>h</i> . <i>f</i> ; § 57 <i>pg</i> ³ - <i>ib</i> , <i>hd</i> <i>tmj</i> . <i>w</i> . <i>t</i> . <i>h</i> . <i>t</i> ; § 58 <i>fnh</i> - <i>ib</i> p. 33; § 59 <i>nds</i> <i>tkr</i> p. 34; § 60 <i>s</i> ³ <i>k</i> - <i>ib</i> <i>hrw</i> <i>n</i> <i>ksn</i> . <i>t</i> u. ä.; § 61 <i>sr</i> ³ <i>n</i> <i>ib</i> . <i>f</i> ; § 62 <i>sk</i> ³ <i>m</i> <i>htr</i> (.f), <i>pis</i> <i>m</i> ³ [. <i>w</i> (.f)] p. 35; § 63 <i>skm</i> - <i>ns</i> p. 36; § 64 <i>gm</i> <i>ts</i> <i>m</i> <i>g</i> ³ <i>w</i> . <i>f</i> p. 36—37; § 65 <i>dd</i> <i>nfr</i> , <i>whm</i> <i>nfr</i> pp. 37—39.	
Einzelne Wörter und Ausdrücke	39—57
§ 66 <i>im</i> ³ <i>hw</i> zwischen Titel und Namen eingeschoben p. 39; § 67 <i>is</i> . <i>t</i> . ³ pp. 39—40; § 68 <i>igr</i> <i>t</i> p. 40; § 69 <i>wnnt</i> ~ <i>wnt</i> pp. 40—41; § 70 <i>bw</i> <i>dw</i> <i>dw</i> p. 41; § 71 <i>ms</i> (<i>n</i>) pp. 41—42; § 72 <i>hsb</i> . <i>w</i> p. 42; § 73 <i>hps</i> pp. 42—49; § 74 <i>hft</i> <i>w</i> <i>sr</i> - pp. 50—51; § 75 <i>ht</i> <i>ht</i> p. 51; § 76 <i>m</i> <i>sh</i> <i>n</i> <i>sr</i> . <i>w</i> pp. 51—52; § 77 <i>snb</i> - <i>ib</i> p. 52; § 78 <i>dd</i> „er sagt“ pp. 53—57.	
Funeräre Formeln	57—65
§ 79 Die Opferformel pp. 57—63; § 80 <i>im</i> ³ <i>hw</i> p. 63; § 81 <i>tkr</i> und <i>tkr</i> <i>m</i> ³ - <i>hrw</i> pp. 63—64; § 82 Die ältere Abydosformel p. 64; § 83 Formel in der Anrufung an die Grabbesucher pp. 64—65; § 84 Formel bei der Darbringung der Opfergaben p. 65.	
Die Gruppen A und B § 85	65—69
pp. 66—69 Liste datierter Inschriften aus der Nomarchenzeit.	
Nachträge und Berichtigungen	70—71

Einleitung

Die vorliegende Untersuchung, die eine Art Vorarbeit oder Einleitung zu einer von mir vorbereiteten Ausgabe der Urkunden der 11. Dynastie darstellen soll, behandelt eine Reihe von Erscheinungen paläographischer, epigraphischer, rhetorisch-phrasologischer und lexikalischer Art, die ausschließlich oder vorwiegend den Inschriften dieser Zeit eigentümlich sind. Sie bezweckt zunächst den Nachweis dieser Eigentümlichkeiten als solcher, in zweiter Linie macht sie dann auch den Versuch, sie als Kriterien für die zeitliche Ansetzung undatierter Inschriften zu verwerten. Die Auswahl der behandelten Kriterien wird sich hoffentlich als zweckentsprechend erweisen, wenn sie sich naturgemäß teilweise auch anders hätte treffen lassen. Systematische Vollständigkeit, wie sie für eine handbuchmäßige Darstellung dieser Dinge unbedingt erforderlich wäre, konnte ich bei der verhältnismäßigen Unzulänglichkeit des mir zu Gebote stehenden Materials und den mancherlei Schwierigkeiten seiner Vervollkommnung gar nicht beabsichtigen.

Die Heranziehung paläographischer Eigentümlichkeiten zur Zeitbestimmung undatierter Schriftdenkmäler wird allgemein als ebenso nahe liegendes wie Erfolg versprechendes Mittel anerkannt und angewandt. Dagegen wird der Versuch, auch die Sprachformen (diese Bezeichnung soll die in den Kapiteln „Stehende Wendungen“ und „Epitheta“ behandelten Erscheinungen umfassen) in dieser Richtung zu verwerten, voraussichtlich hier und da dem apriorischen Einwand

§ 1

§ 2

(§ 2) begegnen, daß dergleichen Ausdrücke doch überall vorkommen könnten und daher für diesen Zweck nicht geeignet seien. Ob das zutrifft, läßt sich in jedem einzelnen Falle nur auf Grund einer umfassenden Feststellung des Befundes beurteilen, die allerdings für den, der die Sammlungen des Berliner Wörterbuchs nicht ausbeuten kann, nur mit Mühe und großem Zeitaufwand und vielleicht nicht immer im vollen Umfange durchführbar ist.¹⁾ Für die hier behandelten Phrasen jedenfalls wird jenem Einwand der Nachweis entgegengesetzt werden, daß sie wenigstens nach dem bisher zugänglichen Material eben nicht überall vorkommen; mit allgemeinen Erwägungen über dessen mutmaßliche Lückenhaftigkeit und Zufälligkeit darf kein Mißbrauch getrieben werden.

§ 3 Daß eine solche Verwertung der Sprachformeln gerade für das m.R. und gerade für die in unserem Falle vorwiegend in Frage kommende Stilgattung der autobiographischen Grabinschrift mit Erfolg durchgeführt werden kann, hat seinen guten Grund, der in der Geschichte dieser Stilgattung und in der Entwicklung des literarischen Geschmacks liegt. Die kunstvolle Ausbildung fester Ausdrucksformen für das Schema der Autobiographie ist im Wesentlichen ein Werk der Zeit von der 6. Dyn bis etwa zu Amenemmes III. Neuschöpfungen auf diesem Gebiete haben daher in dieser Zeit das Schicksal von Mode-

¹⁾ Umso mehr habe ich gerade in diesem Zusammenhang Hon. Prof. Grapow meinen Dank für die Freundlichkeit auszusprechen, mit der er mir die Benutzung des Wb gestattet und erleichtert hat. Bei allen Belegen, die ich dem Wb verdanke, ist das gewissenhaft angegeben.

erscheinungen: sie unterliegen der Kritik des Zeitgeschmacks, der sie sich aneignet oder sie verwirft. Zugleich zeigen die Grabinschriften ein auffallend geringes Streben nach individueller Fassung, die jeweils modernen Redensarten sind eben wahre loci communes. Obwohl auch in den autobiographischen Inschriften des n.R. und der späteren Zeit das klassische Vorbild des m.R. vielfach befolgt wurde — die Inschrift Louvre C.26 aus der Zeit Thutmosis III^g galt früher ja als Musterbeispiel eines Beamten „selbstlobs“ — so waren doch die Ausdrucksformen im Einzelnen bei Weitem nicht mehr in dem Grade wie im m.R. Angelegenheit der Mode und wenn der Verfasser einer Inschrift alte Redensarten übernahm, so konnte er das je nach Gutdünken und Belesenheit tun, ohne das Stilgefühl seiner Zeitgenossen zu verletzen.

(§3)

Diese allgemein geläufigen Tatsachen lehren, daß das Vorkommen einer Phrase des m.R. etwa in der 18. Dyn. oder in der Saitenzeit für die Schlüsse, die aus dem Befund für ihre Verbreitung im m.R. zu ziehen sind, ohne jeden Belang ist. Das gilt auch schon vom späten m.R., für das u.ä. die Inschriften von Edfu (Dyn. 13 und später) eine wichtige Quelle sind.

§4

Um das Gesagte an einem Beispiel zu verdeutlichen, möchte ich hier den Befund für ein häufiger vorkommendes Epitheton des m.R. vorführen und wähle dazu „fest an Fuß u.ä.“ und die Ausdrücke, die im parallelismus membrorum damit verbunden zu werden pflegen. Dieses Beispiel zeigt u.ä. auch, wie das Fehlen eines maßgebenden Mittelpunktes im staatlichen Leben Ägyptens an der Wende der 11. und 12. Dyn. selbst im Stil

§5
a

(§5)

a

sich widerspiegelt und hat vor Allem den Vorzug, daß die meisten Belege datiert sind. Leider konnte ich aus zufälligen Gründen meine Stellensammlung nicht aus dem Material des Wb ergänzen, wie ich es noch zu tun gedachte. Aus dem m. R. wenigstens hoffe ich nichts Wichtiges übersehen zu haben.

b

    Brit. Mus. 1164, 1
    Proc. Soc. bibl. arch. 18, 195, 2.
    El Borsheh II pl. 13, 1; Hatnub Gr. 17, 2 und 23, 2
    Beni Hasan I pl. 1
    ib. pl. 41, wohl wie pl. 1 zu ergänzen
                Brit. Mus. 581, vert. 18

     Louvre C. 1, 8

    Louvre C. 170, 5; Sinai 71, links vert. 2; 118, 3-4; 150
                El Arabah pl. 4 (Ker. Stk),
 vert. 1; Hammamat 108, 4-5; Leiden V. 7, rechts vert. 3; Louvre
 C. 176, unten 1-2 (...  ); Sinai 33, vert. 2-3; 35, vert. 1-2
                Kairo 20080 a, 3-4
                Kairo 20318 b, 7

                Urk. IV 18, 12-4 (Amosis)
                Urk. IV 545, 15
                Urk. II 13, 12 (Satrapen-Stele, Epitheton des Ptol. Lagi)

c

Erläuterungen. Die — im Großen und Ganzen zeitlich geordneten — Belege aus dem m. R. habe ich je nach dem Worte für die unteren Extremitäten in drei Gruppen geteilt: die erste (Mendehotep III bis

etwa Sesostris I) gebraucht rd „Fuß“; die zweite – nur durch Eins
Beispiel aus dem 24. Jahre Amenemmes' I verstreute – wr.t „Bein“;
die dritte (Sesostris II – Amenemmes IV) abjt „Sohle“.

Für die Wahl des parallelen Gliedes hat sich in der 1. Gruppe
noch keine feste Praxis gebildet. Brit. Mus. 1164 hat den seltenen
Ausdruck mdt shr „der den Plan befolgt“, den Lange: Sitzungsber.
Berl. Akad. 1914, 193 nur noch aus Kairo 583, 11 (Zeit Amenophis III)
belegen konnte; Proc. 18, 195 hat das gewöhnlichere mdt mtr
„der den Weg befolgt“. Die Verwendung des Wortes mdt, das in diesen
Phrasen eine Tätigkeit des Fußes zu bezeichnen scheint, gestattet
die beiden Beispiele zusammenzunehmen. – In den drei Stellen
aus Inschriften des Hasengaus beruht der Parallelismus lediglich
auf der äußerlichen Gegenüberstellung von „Fuß“ und „Hand“
(„rein an Händen“), ohne daß die beiden Glieder auch ihrem Sin-
ne nach zusammengehörten; cf. im Übrigen Anthes, Katnub p.
83 f. – Das Beispiel aus Beni Hasan ist nicht ganz sicher zu
erklären, da Lesung und Bedeutung des mit der Gazelle geschrie-
benen Wortes nicht feststehen. Newberry: Beni Hasan I p. 27 deutete
es als 3f „greediness“ und verband damit die darauf folgen-
den Worte ꜥꜥꜥꜥ, die er hr mr-f nt las und „in consequence
of his love of the city“ übersetzte. ꜥꜥꜥꜥ ist indessen mr(jj)
nw.t.f „geliebt von seiner Stadt“ zu lesen und ꜥ „Gesicht“ als
nähere Bestimmung zu ꜥꜥ zu ziehen. Ich möchte nicht an das
aus Priece 1, 4.8, sowie aus dem N. aeg. (Amenemope 6, 15 [Wb.])
und Demotischen (Orakelglossar 4) bekannte ꜥꜥꜥꜥ „Gier“
denken – wo das Determinativ nach Möller, Paläogr. I 133 einen

(§5)

d

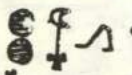
e

f

(§5) Esel darstellt — sondern eine Eigenschaft der Gazelle darin vermuten, die nach dieser Eigenschaft benannt wäre und zu ihrer Schreibung diene. „Furchtsamkeit“ und „Schnelligkeit“ (im Sinne von „Flüchtigkeit“) kämen in Frage und würden beide einen passenden Gegensatz zu „standhaft, ausdauernd“ darstellen. — In Brit. Mus. 581 schließlich ist unter Verzicht auf jeden Parallelismus des Bildes und des Sinnes mn rd mit ikr shr „trefflich an Rat“ gepaart und daran als drittes Glied der in Dyr. 12 nicht seltene Ausdruck „der den Weg seines Wohltäters befolgt“ angeschlossen, der im Bilde — vielleicht unabsichtlich — wieder an das erste Glied anknüpft. Es ist zu beachten, daß ein kürzerer Vorläufer dieses Ausdrucks sich bereits in Proc. 18, 175 an zweiter Stelle fand und daß auch in Brit. Mus. 1164 — allerdings unter Wahrung der Einheitlichkeit des Bildes — im Parallelgilde von der lobenswerten Beschaffenheit in Bezug auf den shr die Rede war.

h In der Wahl des zweiten Gliedes schließt sich an das letzte Beispiel die Inschrift Louvre C. 1 an, während sie im Gebrauch von wr 4 statt rd allein steht. Beide Stellen stammen aus Abydos und sind auch zeitlich nicht weit von einander entfernt.

i In den jüngeren Beispielen erscheint zugleich mit der durchgängigen sinngerechten Ersetzung des Wortes „Fuß“ durch das engere und schärfere „Sohle“ als feststehendes Parallelglied hr nmt. wt „ruhig an Schritten“, eine Phrase, die auch aufserhalb

1) Cf.  „Schnelligkeit in Bezug auf das Gesicht“, etwa soviel wie „Übereilung“, als Gegensatz zu kt „Kühl“ Brit. Mus. 581, vest. 2